Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 174 | Mittwoch, den 9. November 1927 | 45. Jahrgang

Gegen die Verständigung mit Polen

Die Sorgen der Landwirtschaft um den polnisch-deutschen Handelsvertrag — Entschließung des Reichslandbundes

Berlin. Anläßlich der **Führertagung des Reichslandbundes**, die heute im Berliner Bundeshaus ihren Anfang nahm, erfolgte heute abend ein **Empfang**, auf dem der Präsident des Reichslandbundes, der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Hepp, eine Rede über die gegenwärtige **Notlage der Landwirtschaft** hielt. Dabei kam er auch ausführlich auf die Frage der **Gestaltung der deutschen Handelsvertragsverhandlungen mit Polen** und ihren Zusammenhang mit der Frage der Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft und damit der Rentabilität der deutschen Volkswirtschaft zu sprechen. Er führte dabei wörtlich aus: „Mit **besonderer Sorge** sieht die deutsche Landwirtschaft dem bevorstehenden deutsch-polnischen Handelsvertrag entgegen. Der Abschluß eines Vertrages mit Polen, **auf Kosten der deutschen Landwirtschaft** bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die **Preisgabe** Ostpreußens, das heute schon infolge seiner insularen Lage jeden Druck, der auf der dtsch. Landwirtschaft lastet, in verstärktem Maße zu spüren hat. In der letzten Zeit ist unter Anwendung neuer Agitationsmittel für einen **sofortigen** Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages auf Kosten der deutschen Landwirtschaft von einem Teil der Presse die Behauptung verwandt worden, daß der Handelsvertrag für die deutsche Landwirtschaft in Polen in bezug auf die einzelnen agrarischen Zollpositionen geradezu eine Lebensfrage und daher der baldige Abschluß nationale Pflicht sei. Diese Behauptung zeugt von einer völligen Unkenntnis der Lage der Deutschen in Polen.

Die deutschen Ansiedler und ein Teil der Altbesitzer, im ganzen etwa **ein Viertel** aller deutschen Bauernfamilien in Polen, werden durch **das Wiederkaufsrecht der polnischen Regierung**, das sie bei einem Wechsel des gegenwärtigen Besitzes anwendet, auf das härteste bedroht, besonders da kein Zweifel darüber besteht, daß die polnische Regierung von ihrem Wiederkaufsrecht fast ausnahmslos Gebrauch machen wird. Da die Kaufsumme außerdem allein von der Schätzung der polnischen Regierung abhängt, wird der Wiederkauf die bedrohten deutschen Familien sicherlich Haus und Hof einbüßen lassen. Die bevorstehenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen geben allerdings der deutschen Regierung die Möglichkeit, den Deutschen in Polen in dieser Hinsicht zu helfen, so daß man in dem Zusammenhang von einem Interesse der deutschen Landwirte in Polen am deutsch-polnischen Handelsvertrag sprechen darf.

Ebenso abwegig ist eine andere Behauptung, die immer wieder auftaucht, daß es sich bei dem deutsch-polnischen Handelsvertrag lediglich um das Sonderinteresse des östlichen Grundbesitzes handele. Die Dreistigkeit, mit der diese Behauptung immer wieder vorgebracht wird, kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß 80 Prozent der Schweinehaltung in den Händen des bäuerlichen Besitzes liegt und daß auch beim Kartoffelbau der Anteil der bäuerlichen Wirtschaft ähnlich hoch ist. Diese Tatsache weist auf einen anderen nationalen Gesichtspunkt, der bei Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages beachtet werden muß, hin: Jede Siedlungspolitik wird illusorisch, wenn nicht die Hauptproduktion des Siedlers, nämlich die Schweinezucht und der Kartoffelbau, rentabel werden. Ein Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages auf Kosten der deutschen Landwirtschaft bedeutet daher eine Freigabe des deutschen Ostens, die Aufgabe einer zielbewußten Siedlungspolitik und schließlich die Erschütterung der bisherigen Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes!“

Dollarzufluß nach Polen

Der Finanzberater trifft am 30. November ein

Warschau. Die Morgenblätter wissen zu berichten, daß im Laufe des Mittwochs zur Verfügung der polnischen Regierung telegraphisch 60 Millionen Dollar überwiesen werden. 20 Millionen Dollar sollen sofort zum Ankauf von Goldbarren verwendet werden. Es handelt sich hier um Ueberweisungen aus der Anleihe. Der amerikanische Finanzberater Dewey soll erst am 30. November in Warschau eintreffen und wird voraussichtlich in der Bank Polski seinen Wohnsitz nehmen. Nach den Bestimmungen über die Anleihe dürften die Dispositionen über die Verwendung der Anleihe nur im Einvernehmen mit dem Finanzberater getroffen werden. Die Ueberweisung der Gelder kommt also erst dann zur Auswirkung, wenn der amerikanische Finanzberater seine Tätigkeit in Polen aufgenommen hat. Das seine Büros aber erst von ihm selbst organisiert werden und er von der polnischen Regierung verschiedene Unterlagen einfordern wird, so ist mit einer praktischen Verwendung der Beträge aus der Anleihe vor Dezember nicht zu erwarten. Eine endgültige Aufstellung der Anleihesumme ist auch in Polen noch nicht eingetroffen, so daß man die ganze Ueberweisung mit einiger Vorsicht behandeln muß. Im Zusammenhang damit sind ja auch die Formalitäten durch den Staatspräsidenten erledigt worden, so die neuen Statuten der Bank Polski. Bald nach Ankunft des Finanzberaters soll auch eine neue Subskription von Aktien in Höhe von 75 Millionen Zloty für die Bank Polski erfolgen.

Das Finanzministerium rechtfertigt sich

Das Budget wird dem neuen Sejm und Senat vorgelegt.

Warschau. Eine offizielle Mitteilung des Finanzministeriums besagt, daß die dem Sejm vorgelegte Budgetvorlage den tatsächlichen Verhältnissen entsprach und nur für die 28tägige Beratung eingestellt war. Das neue Budget selbst soll den kommenden Sejm beschäftigen. Man will mit dieser Rechtfertigung den Schritt der Regierung billigen und im übrigen abwarten, wie der neue Sejm aussehen wird.

Lloyd George antwortet Chamberlain

London. Lord George antwortete Montag im Aldwych-Klub auf die Rede Chamberlains an der gleichen Stelle. Vor einigen Tagen, so äußerte sich Lord George, habe er von einem konservativen Unterhausabgeordneten einen Brief erhalten, daß von gewissen Liberalen der Anspruch erhoben wurde, daß der Völkerbund auf der liberalen Partei basiere. Es würde eine Kalamität für den Frieden Europas sein, wenn der Völkerbund auf einer Partei beruhen würde. Deshalb habe er auf der letzten Versammlung der Völkerbundsunion alles vermieden, was als parteipolitische Haltung ausgelegt werden konnte. Er sei destomehr überrascht gewesen, daß Chamberlain seine Verdienste im Kriege gelobt habe, aber gegen seine Versuche, den Frieden herzustellen, eine so heftige Attacke geritten hätte. 1922 habe Chamberlain jedenfalls derartige Ansichten über seine, Lord Georges, Friedensvermittelungen noch nicht gemacht. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Lord George, daß Locarno nur als erster Schritt zur Verständigung angesehen werden könne. Er forderte dann Chamberlain auf, die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu begründen, da er im einzelnen darauf antworten würde. Trotz der gegenteiligen Beschuldigungen Chamberlains, schloß Lord George, werde der Krieg in Europa unvermeidbar sein, solange die Locarnoverträge nicht durch Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung vervollständigt würden.

Ein Schiffsunglück an der polnischen Ostseeküste

Danzig. In der Nähe von Heisternest auf Hela, ist der Motorsegler Thyra“ gestrandet, nachdem er vier Tage vergeblich gegen den Sturm angekämpft hatte. Die Besatzung konnte mit großer Mühe gerettet werden. Das Schiff, das sich auf der Reise von Danzig nach Schweden befand, muß als verloren gelten. Die Ladung bestand aus Benzin. Soweit sie nicht von dem Sturm davongetragen worden ist, wird versucht sie zu bergen. Zwei Fahrzeuge der Danziger Gesellschaft „Weichsel“, sind zu diesem Zweck in See gegangen.

Bandenüberfall an der polnisch-russischen Grenze

Berlin. Wie die Abendblätter aus Warschau melden, überfiel an der polnisch-russischen Grenze eine 20köpfige russische Bande 3 Gehöfte, ermordeten 9 ihrer Bewohner und verletzten 17 durch Revolverschüsse und Messerstiche. Erst nach einem lebhaften Feuergefecht gelang es einer polnischen Grenzwache, die Bande über die Grenze zurückzutreiben.

Verfassungskrise

Wir befinden uns mitten in einer Verfassungs- und Staatskrise, von der niemand sagen kann, wie sie enden wird. Die Regierung ist bestrebt, den toten Buchstaben festzuhalten, um der Form der Verfassung genüge zu tun, legt sie aber nach eigenem Ermessen aus, macht aus Verfassungs-Machtfragen, wie wir es erst am Donnerstag, anläßlich der Schließung beider Parlamente gesehen haben. In der Verfassung heißt es ausdrücklich, daß die Herbstsessionen des Parlaments das Budget zu erledigen haben und während dieser Zeit weder aufgelöst noch vertagt werden dürfen. So die geschriebene Konstitution, die Auslegung liegt bei der Regierung, die einfach die Schließung durchgesetzt hat. Der Fehler liegt aber nicht bei der Regierung allein, sondern im Parlament, welches die Folgen nicht übersehen wollte, als es nach dem Maiumsturz den neuen Machthabern besondere Rechte gewährte, sie mit Vollmachten ausstattete, die ihr erst freie Bahn, zu der heutigen Regierungsweise öffneten. Darüber heißt es sich Rechenschaft abzulegen, wenn man über die Diktatur des Pilsudskikabinetts klagt. Die Anhänger des Pilsudskikurses, die im Mai für gewisse Erweiterungen der Rechte der Regierung waren, haben sich wohl nicht träumen lassen, daß diese Vollmachten gegen das Parlament ausgewertet werden. Denn die Regierung hat es heut leicht, aus den Vollmachten jene Rechte zu ziehen, deren Beispiele uns in den Ueberraschungen gegeben worden sind und heut noch keineswegs durch Schließung beider gesetzgebenden Kammern beendet sind. Wir werden während der Wahlkampagne noch manche Zwischenfälle erleben, um uns dessen zu erinnern, daß der Regierung gewisse Vollmachten gegeben worden sind. Ihre Auswirkung kam erstmalig in dem Pressedekret zum Ausdruck, aber die Regierung hat eingesehen, daß dieses Dekret nicht genüge, um ihre Gegner restlos zu vernichten und darum hat man es mit der ersten Ablehnung beseitigen lassen, das zweite Pressedekret ist schon etwas weitgehender, wenn ihm auch eine bessere juristische Form gegeben wurde und anschließend hat man den Schutz vor falschen „Gerüchten“ über die Absichten der Regierung in einer Verordnung festgelegt und mit diesen beiden Dekreten werden sich schon Wahlen durchführen lassen. Von der sogenannten Verbreitung falscher Gerüchte haben wir ja bis jetzt noch wenig zu spüren bekommen, das wird erst folgen, wenn der Wahltermin bekannt sein wird. Wir halten diese Verordnung für weit gefährlicher, als das Pressedekret selbst. Und beide Dekrete wurden erst möglich, nachdem man der Regierung jene Maivollmachten gegeben hat. Als der Sejm, unter Berufung auf die Verfassung, diese Vollmachten revidieren oder besser gesagt, ihnen die richtige Auslegung geben wollte, mußte er sich selbst davon überzeugen, daß die Macht bereits vollkommen seinen Händen entschwunden ist.

Trifft es auch bei einzelnen Entscheidungen zu, daß hinter ihnen Pilsudskis gewaltige Persönlichkeit steht, so ist auch er nicht allmächtig, sondern abhängig von seinen Ratgebern, von denen man nicht behaupten kann, daß sie politische Weitsicht beweisen. Und hier liegt für die Zukunft eine große Gefahr. Denn wenn wir heute noch keine offene Diktatur haben und dies nur deshalb, weil abseits von Pilsudski und seinem Lager noch nationalbolschewistische Elemente stehen, so nur, weil man sich in Kreisen, die Pilsudski nahestehen, nicht darüber einig werden kann, welche Form man der Diktatur geben soll. Aber wollen wir rein nach Geschehnissen urteilen und gerade auf die Verfassung Bezug nehmen, dann ist es eine Diktatur, unter der wir heute stehen, ohne daß wir die Wirkungen so zu spüren bekommen, wie wir dies heute in Italien, Rumänien, Litauen und Ungarn Tag für Tag beobachten können. Aber die Form und schließlich der Zwang der Verhältnisse, unter denen die Regierung steht, wird es schon mit sich bringen, wenn wir erst einmal im Wahlkampf stehen werden. Offen gestanden, war es doch bisher nur eine Wortopposition, mit Ausnahme von Vorfällen in Oberschlesien, die sich gegen die Regierung richtete. Im Wahlkampf pflegt man ja selbst in Kulturländern, etwas mit Gewalt und Terror nachzuhelfen. Werden die oppositionellen Parteien, bei den Kommunalwahlen kamen Einzelerscheinungen vor, sich gegen die Regierungsanhänger wenden, so wird die Abwehr folgen und dann wird man erst merken, was es mit der Diktatur an sich hat.

Wir sehen es ja, daß dieselbe Regierung, die sich so mit aller Entschiedenheit gegen jede Kritik der Opposition wendet, lieber sich finanzielle Diktate des Amerikaners auferlegt,

der aus der Anleihe heraus demnächst seine Beratertätigkeit aufnehmen will. Sie findet die Finanzdiktatur eines Fremden für weit erträglicher, als die Kritik ihrer Volksgenossen. Allerdings wird der Finanzdiktator nur einen beschränkten Kreis der Regierungstätigkeit beobachten, während die Parteien ihre Kritik auf die gesamten „Erfolge" des Kabinetts ausgedehnt hätten. Hier war die Befürchtung der Regierung, die aus den Vollmachten nun den Abbau der Verfassung allmählich durch eine eigenartige Auslegung vollzieht, während sie nach außen immer wieder zeigt, daß sie sich an die Form der Verfassung hält. Die Periode Pilsudski wird noch sehr, sehr lange dauern und mit den Abänderungen hat es noch ziemlich viel Zeit. Aber daß sie kommen werden und eine Art legaler Diktatur vorbereiten, darüber dürfte es wohl keine Diskussion mehr geben. Selbst wenn sich die Neuwahlen nach der alten Wahlordination abwickeln sollten, so hat niemand die Gewähr dafür, daß sich die Regierung an die Verfassung halten wird, sie kann auch mit den neuen Parlamenten das alte Spiel fortsetzen, wenn die Wahlergebnisse ihr nicht eine gehörige Mehrheit bringen werden. Und hier liegt die Gefahr dauernder Verfassungs- und Staatskrisen, die ja die Vorgänger Pilsudskis erzeugt haben und die durch die Maiumwälzung nicht beseitigt, sondern nur verschärft worden sind. Es hat keinen Sinn, politische Prophezeiungen anzustellen, denn die Tatsachen unseres politischen Handels werden uns von der Regierung trotz der Verfassung diktiert. Nur frägt es sich, wo über kurz oder lang diese Staatskunst endet.

Neue Verhaftung in der Angelegenheit Carol

Budapest. Die rumänischen Militärbehörden verhafteten an der ungarisch-rumänischen Grenze den rumänischen Marineoffizier Theodoru Roman. In seinem Besitz sollen Briefe des Prinzen Carol und andere ihn belastende Schriften gefunden worden sein. Theodoru, der im Auto von Paris kam, wurde unter starker Bedeckung nach Bukarest gebracht.

Die Kämpfe in China

London. Nach Meldungen aus Peking, dauert der Vormarsch der Truppen Tschangtsolins trotz heftiger Schneestürme an der Eisenbahnlinie nach Kalgan an. Die Verluste der Schansitruppen sollen sehr groß sein. Auch die Nordtruppen sollen während der letzten Kämpfe beträchtlich gelitten haben. Tschangtsolin, der das Kommando an der Peking-Honan-Eisenbahn selbst übernehmen wollte, soll aus Furcht vor Unruhen in Peking diesen Plan wieder aufgegeben haben. Einer späteren Meldung zufolge hat General Feng in der Honanprovinz 10 000 Gefangene gemacht.



Zu den Matrosenmeutereien in Toulon

„Ist es wahr, daß Bernhard zum Kapitän ‚Schafskopf' gesagt hat, und daß der ihn nicht bestraft hat?" „Es ist wahr. Aber Bernhard hat ihm einen Entschuldigungsbrief geschrieben und ihn zum Diner eingeladen." („Rire.")

Der größte Rüstungskonzern der Welt

Nachdem die englische chemische Industrie in den letzten Monaten eine starke Zusammenballung durchgeführt hat, ist jetzt ein Uebereinkommen zwischen den englischen Waffen- und Schiffbaufirmen Vickers-Armstrong zur Verwirklichung eines großzügigen Nationalisierungsprogramms getroffen worden. Für die Vertrustung kommen die Werften, Eisen- und Stahlwerke und vor allem die Waffenfabriken der beiden Firmen in Frage.

Der Steuerzahler wird die Konzentration in der englischen Waffenindustrie zunächst mit höheren Steuerlasten zu bezahlen haben. Die englische Admiralität steht inmitten der Durchführung eines fünfjährigen Marinebauprogramms, das im Jahre 1925 geschlossen wurde. Die neue Fusion Vickers-Armstrong bedeutet die Ausschaltung fast jeder Konkurrenz bei Vergebung der Aufträge. Das bedeutet für die Admiralität, daß sie sehr wahrscheinlich bedeutend höhere Preise als vorher anlegen muß.

London in Verlegenheit

London. Der diplomatische Korrespondent des „Observer" befaßt sich mit der durch Rußlands Teilnahme an den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission erneut aufgeworfenen Frage der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Moskau. Die seit dem Abbruch peinlichst beobachtete Praxis, so bemerkt er, daß der unvermeidliche Verkehr zwischen London und Moskau durch Norwegen und Deutschland geht, müsse in Genf aufgegeben werden, so daß der formell etwas merkwürdige Zustand entstehe, daß die englischen und russischen Vertreter miteinander verhandeln, als ob es nie einen Abbruch der Beziehungen gegeben hätte. Obwohl man einstweilen in maßgebenden Kreisen die natürliche Schlußfolgerung aus diesem Vorgang von sich weist, fehle es nicht an Stimmen, die in der Entsendung der russischen Delegation den Beweis dafür sehen, daß Tschitscherin über die revolutionären Elemente die Oberhand gewonnen habe.

Endgültige Niederlage der Revolution in Mexiko

Mexiko. Am Sonnabend nachmittag wurden in der Nähe von Cordoba im Staate Vera Cruz die letzten Ueberreste der Rebellen nach einem schweren Kampf mit den Regierungstruppen überwältigt. Die vier anführenden Generäle, darunter der ehemalige Präsidentschaftskandidat, General Gomez, wurden nach einem kurzen Kriegsgericht wenige Stunden nach ihrer Gefangennahme durch Erschießen hingerichtet.

Britische Marinesoldaten in Kanton beschossen

London. Wie aus Kanton berichtet wird, ist nach den mehrfachen Angriffen auf britische Schiffe an dem Zusammenfluß des Kanals mit dem Westfluß eine Marineabteilung an den Landungsanlagen der Asiatischen Petroleum-Com. stationiert worden. Wenige Stunden nach der Landung wurde ein intensives Feuer auf die Marinesoldaten eröffnet, das diese sofort erwiderten. Drei der Angreifer sind getötet worden oder ertrunken.

Neues Sprachendekret des Bozener Präfekten

Mailand. Der Präfekt von Bozen hat ein Dekret erlassen, das die Anwendung der italienischen Sprache für alle Inschriften, Schreiben und an die Bevölkerung gerichtete Kundgebungen vorsieht. Die Kundgebungen müssen vor ihrer Veröffentlichung den kommunalen Behörden vorgelegt werden.

Kardinal von Faulhaber über Konnersreuth

München. Wie die „Münchener Zeitung" meldet, sprach am Donnerstag nachmittag Kardinal Faulhaber im Dom unter großem Zudrang über den Fall Konnersreuth. Er sagte u. a., der Bischof von Regensburg habe schon lange Zeit verlangt, Therese Neumann solle zur Untersuchung in ein Krankenhaus überführt werden. Die Eltern hätten sich aber geweigert, ihr Kind aus dem Hause zu geben, in einer begreiflichen ländlichen Scheu vor Klinik und Krankenhaus. Nach dem Gesetz könne Therese ihnen nicht mit Gewalt fortgenommen werden. Den Eltern der Therese Neumann hätten Filmunternehmungen Millionen geboten, wenn sich die Stigmatisierte filmen lassen würde. Das Angebot sei aber abgelehnt worden. Der Kardinal schloß mit der Mahnung, die Besuche in Konnersreuth einzustellen und zurückhaltend im Urteil zu sein.



Amerikanische Korruption

Der Oelmagnat Sinclair mit seinem Anwalt.

Vorgestern mußte der Teapot-Dome Prozeß gegen den Oelmagnaten Sinclair abgebrochen werden, da sich herausstellte, daß die Geschworenen bestochen werden sollten. Haussuchungen haben ergeben, daß sämtliche Geschworene seit Beginn des Prozesses überwacht wurden. Detektive haben die genaue finanzielle Lage aller Geschworenen untersucht, etwaige Schulden und Hypotheken, die die Geschworenen außenstehen hatten, aufgekauft und nach sonstigen Druckmitteln gegen Geschworene bei ihren Arbeitgebern gesucht. Es sollen nun neue Geschworne an ihre Stelle treten, bevor der Prozeß weiter geführt wird.

Sturm auf das Sowjetkonsulat in Schanghai

London. Wie aus Schanghai berichtet wird, versuchten ungefähr 300 Personen das Sowjetkonsulat in Schanghai zu stürmen. Das Konsulat wurde mit Steinen und anderen Gegenständen beworfen, bis schließlich ein Teil der Demonstranten in das Gebäude eindrang. Vom Konsulat aus wurde auf die Angreifer geschossen und einer getötet, während fünf verletzt wurden. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und sperrte das Gebäude ab.

Scharfe Angriffe des „Temps" gegen Rußland

Paris. Der „Temps" benutzt die Feierlichkeiten in Moskau, um gegen Sowjet in äußerst scharfen Worten Stellung zu nehmen. Die Reden, die bei den Feierlichkeiten in Moskau gehalten und die Gedanken, die in den Artikeln von russischen Persönlichkeiten wiedergegeben wurden, werden auf das schärfste verurteilt. Die Ausführungen Bucharins stellten die unverschämtesten Lügen dar.

Der Goldreichtum der Verein. Staaten

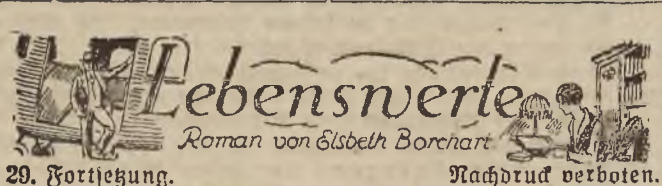
Washington. Nach einem Bericht des Schatzamtes beträgt die Menge des gemünzten Goldes in den Vereinigten Staaten 4 Milliarden 500 Millionen Dollar, also 55 Prozent der Goldmenge der ganzen Welt.

Pressezensur in der Tschechoslowakei

Prag. In der Tschechoslowakei sind gestern vier Zeitungen beschlagnahmt worden und zwar die deutsche „Bohemia", die „Narodni Listi", das „Legionärorgan" und das kommunistische „Rude Pravo". Mit Ausnahme der „Narodni Listi" erfolgte die Beschlagnahme wegen Nachrichten über den Eisenbahnerstreik.

Die deutsch-griechischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin. Die deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen, die seit Mitte 1926 durch die deutsche Gesandtschaft in Athen geführt wurden, haben nunmehr zu einer Einigung über fast alle Textfragen sowie über einen großen Teil der Zollfragen geführt. Um auch in den letzten außenstehenden Fragen zu einer baldigen Einigung zu kommen, wird die Reichsregierung im Einverständnis mit der griechischen Regierung Mitte November eine Delegation nach Athen entsenden, die aus folgenden vier Herren besteht: Vortragender Legationsrat Windels, Geheimrat Sarnow vom Reichsfinanzministerium, Oberregierungsrat Feldbausch, vom Reichswirtschaftsministerium und Oberregierungsrat Engel vom Reichsernährungsministerium.



29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Um über Ihre Arbeiten mit Ihnen zu sprechen, ließ ich Sie um Ihren Besuch bitten," begann er, und Hilde fühlte, wie ihr das Herz bis zum Halse hinauf zu schlagen begann. „Was ich Ihnen zu sagen habe, kann weder im Schriftstellerklub, noch vor irgend jemandem sonst gesagt werden, da es ausschließlich für Sie bestimmt ist. Ich danke Ihnen deshalb, daß Sie gekommen sind. — Was nun Ihre Arbeiten betrifft — hm —" er räusperte sich, „ich weiß, daß Sie keine Schmeicheleien von mir erwarten, sondern ein unumwundenes Urteil hören wollen und hören können. Sei es also: — Was Sie da in der Einsamkeit Ihres Landlebens geschaffen haben, ist — kein Meisterwerk. Zwar schreiben Sie einen fließenden Stil, aber die Technik, der Aufbau, die Anordnung der Gedanken stehen nicht auf der Höhe. Auch mangelt es Ihnen wohl an der nötigen Menschenkenntnis. Nur wer die Menschen und sich selbst kennt, es am eignen Ich erfahren hat, weiß, wie Leidenschaften wirken, wie Seelenvorgänge sich kundgeben. Kurz, diese Arbeiten sind unreife Erstlingsarbeiten, und ich habe sie beiseite gelegt, ohne etwas besonderes dabei empfunden zu haben. — Etwas skeptisch griff ich zu einer anderen Arbeit neueren Datums — eine Ausarbeitung über ein wissenschaftliches Thema, darüber Sie in der Universität gehört haben, ist es. — Schon auf der ersten Seite wurde ich gefesselt, und die Spannung stieg bis zum Schluß. Als ich fertig war, sah ich mir die Arbeit einige Male von vorn und hinten an — ich glaubte, sie wäre aus Versehen zwischen die Ihrigen gekommen und gar nicht von Ihnen geschrieben worden. Verzeihen Sie es mir — ich war zu überrascht von dem mächtigen Fortschritt, der sich in Ihnen seit jenen ersten Arbeiten — es liegt, dem daraufgeschriebenen Datum nach, kaum ein Jahr dazwischen — vollzogen hat. Eine so kühne Durchführung des Problems, eine solche Kraft, das Thema auszuschöpfen, hätte ich einer — Frau niemals zugetraut. Tief durchdacht sind die feinsten Seelenregungen, die tiefinnersten Ursachen der Vorkommnisse in der Welt, für jede Empfindung ist der rechte Ausdruck gewählt, und logisch sind die Gedanken aneinander gereiht! — Fräulein von Schönau —" er streckte ihr mit schneller Bewegung die Hand hin, „ich gratuliere Ihnen aufrichtig zu dieser Arbeit. Sie haben sich dadurch glänzend für meine frühere Skeptik — gerächt. Wenn Ihnen dieses Bewußtsein eine kleine Genugtuung bereiten würde, freut mich das."

„Herr Professor," sagte Hilde, noch ganz betäubt von seinen anerkennenden Worten, „ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll."

„Danken? Wofür? Daß ich Ihnen so rücksichtslos offen meine Meinung sagte? Die glaubte ich Ihnen allerdings schuldig zu sein. Sie haben mir durch das Ueberlassen Ihrer Arbeiten zur Kritik ein Vertrauen bewiesen, dessen ich mich würdig zu halten stets bestrebt sein werde, und ich bekenne offen, daß ich Ihre Fortschritte gern weiter verfolgen möchte. Wenn Sie mir also wieder einmal eine Arbeit geben wollten —"

„O wie gern!" rief Hilde dazwischen, das Herz von freudigstem Stolz erfüllt. Die Anerkennung und das Interesse des Mannes, der ihr bisher nur seinen Sarkasmus gezeigt hatte, hob und beglückte sie ungemein.

Reinhardt griff nun einige Stellen aus ihrer Arbeit heraus und besprach sie mit ihr. Sie vertieften sich in das Thema. Endlich schien es Hilde an der Zeit aufzubrechen. Als sie mit dem Professor den Salon betrat, glühten ihr noch die Wangen vor Eifer und Erregung. Frau Reinhardt, die am Fenster gesessen hatte und sich jetzt erhob, sah sie eine Weile scharf an und reichte ihr schließlich mit kühler Freundlichkeit die Hand zum Abschied.

XI.

Fast drei Monate waren seit jenem Tage, wo Hilde ihre Manuskripte von Reinhardt zurückerhielt, vergangen. Diese Zeit hatte ihr viel gebracht, mehr, als sie anfangs ahnte.

Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und heißem Eifer hatte sie gestrebt und gearbeitet, ohne vorläufig ein anderes Ziel zu haben, als das, etwas zu schaffen, was einigermaßen der Kritik ihres „Mentors", wie sie Reinhardt oft scherzhaft nannte, wert war. Mit Spannung erwartete sie jedesmal sein Urteil, und wie es auch ausfallen mochte, genuß- und lehrreich war die Stunde, in der sie es entgegennahm, stets. Er sprach dann mit ihr über das Thema, das sie bearbeitet hatte, beleuchtete es nach allen Seiten, stellte seine Meinungen den ihrigen entgegen oder pflichtete ihnen bei, je nachdem. Kurz, es entspann sich eine lebhafte Debatte zwischen ihnen, die Hilde nicht nur in ihrem logischen Denken und Fühlen förderte, sondern ihr auch eine Fülle neuer Eindrücke schuf. In die tiefsten Tiefen der menschlichen Seele ließ Reinhardt sie hinabtauchen, zeigte ihr an Beispielen deren Entwicklung und gab ihr damit ein umfassendes Bild, auf sachlichem, wissenschaftlichem Untergrunde erbaut. Immer klarer wurde ihr dieses Bild. Aber der warme Grundton ihres Herzens ging darüber nicht verloren, er herrschte stets über den kalten Verstand. Ihr angeborener weiblicher Instinkt, der weibliche Takt führte sie oft schneller zum Ziele, als die schärfste, vorsichtige Schlußfolgerung des Mannes. Gerade dieses Zusammen- und Aufeinandertreffen ihres Gefühls- und Seelenlebens mit seinem klaren, kühlen Verstande übte auf beide einen hohen Reiz aus. Sie empfanden, daß sie gleichsam herausgehoben wurden über die Alltäglichkeit, daß eine frohe Festesstimmung in ihnen aufkam, und kosteten die Stunde aus ohne Arg und Nebengedanken.

Hildes Vertrauen zu diesem Manne wuchs mit jedem Male. Ihr zurückhaltendes Wesen, ihre Scheu, ihm etwas von dem zu offenbaren, was sich in ihrer keuschen Seele abspielte, ging darin unter. Sie sprach zu ihm wie zu dem Bruder, frei, offen und ohne Hinterhalt.

Er hatte längst gemerkt, was in ihrer Seele vorging, und hatte dem entgegensteuern wollen mit aller Kraft, er hatte jeglichen egoistischen Wunsch, sie zu überzeugen, tapfer unterdrückt. Als er aber inne wurde, daß sich ihre Zweifel, ihr innerlicher Zwiespalt zu klarer, voller Ueberzeugung durchgerungen hatten, als er sich sagen mußte: „Sie steht auf deiner Seite" wallte etwas Berauschendes in ihm auf. War es Genugtuung und Siegesfreude oder der Stolz des Schöpfers, der da sprechen kann: Mein Geschöpf!?

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

o. **Betrifft Verkehrskarten-Anträge.** Bei der Abgabe der Verkehrskarten-Anträge auf dem Polizei-Präsidium in Katowice, Zimmer Nr.. 37, muß von dem Antragsteller ein kleiner Zettel mit dem Vor- und Zunamen des Antragstellers ausgefüllt werden, auf welchem dann der Beamte die Nummer des Antrages vermerkt, und welcher bei der Abholung der fertigen Verkehrskarte vorgelegt werden muß. Bei dem Andrange, welcher in dem Raume herrscht, ist es schwierig, einen solchen Zettel zu schreiben. Entweder fehlt der Bleistift oder man wird gestoßen und gedrückt. Es empfiehlt sich daher, diesen Zettel schon zu Hause auszufüllen und an den Antrag anzuheften, damit die Abfertigung beschleunigt werden kann. Bei dieser Gelegenheit wollen wir in Erinnerung bringen, daß augenblicklich bis zum 10. November einschl. die Buchstaben J. und K. an der Reihe sind. Vom 14.—23. November einschl. L und M, vom 28. November bis zum 7. Dezember einschl. N—R, vom 12.—17. Dezember einschl. S. und vom 20.—31. Dezember einschl. T—Z.

o. **Meisterprüfung.** In den Räumen der Handwerkskammer in Katowice, unter dem Vorsitz des Abgeordneten Sobotta, bestand die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk Max Kasch aus Brzeziny.

Selbsthilfe-Vereinigung Siemianowice. Am Donnerstag, den 10. November, nachmittags 2½ Uhr, findet im Vereinszimmer bei Herrn Wrzatek die fällige Monatsversammlung statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Sportliches

07-Laurahütte erzwingt gegen Iskra nur ein Unentschieden 0:0

Eröffnung einer neuen Sportplatzanlage.

Eine neue, schön angelegte Sportplatzanlage ist mit dem obigen Spiel am vergangenen Sonntag seiner Bestimmung übergeben worden. Der K. S.-07 hat somit ein Werk vollendet, wofür ihm eine Gratulation nicht erspart werden darf.

Spielverlauf!

Nach einer kurzen Eröffnungsansprache durch den 1. Vorsitzenden, gab derselbe den Ball zum Spiel frei. Iskra stellte seine komplette Elf ins Feld, wogegen 07 mit Ersatz antreten mußte. Der sympathische Spieler Kralowski-07 ist noch kurz vor dem Sonntag ins Krankenhaus überführt worden, wo er einer schweren Operation unterzogen wurde. So mußte 07 mit einer sehr schwachen Mannschaft den Rivalenkampf eröffnen. Beide Mannschaften konnten sich auf dem neuaufgeschütteten Boden anfangs nicht zusammenfinden und spielten sehr zerstreut. Eine kleine Ueberlegenheit der Iskraer ist unverkennbar. Schon in der ersten Viertelstunde mußte der ruhigspielende Mittelläufer Mescinski-07 vom Platze getragen werden, ist jedoch in kurzer Zeit wieder eingesprungen, aber nur als Statist. Nach der Pause verschärfte sich der Kampf wesentlich. Von einem Fußballwettspiel konnte da gar keine Rede sein. Geschlossene Angriffe irgendeiner Mannschaft waren nicht mehr zu vernehmen. Zuerst den Mann und dann den Ball, das waren die Parolen bei etlichen Spielern. Es wurde weniger auf einen Sieg zugespielt, sondern man ging darauf aus, Leute unglücklich zu machen. Stark enttäuscht verließen die zirka 2500 Zuschauer den Sportplatz.

Die Mannschaften.

Die Iskra-Elf, welche am vergangenen Sonntag gegen Tarnowitz unverdient verloren hatte, wollte mit aller Macht das Verlorene nachholen. In der ersten Viertelstunde spielte sie einen schönen Ball verfiel dann später, leider in eine scharfe Spielweise.

07 hatte einen sehr schwachen Tag. Die gesamten Spieler zeigten eine gewisse Unruhe. Bemerkt muß jedoch werden, daß der größte Teil der Spieler an Beinverletzungen laboriert, was dieselben an der Entwickung stark hinderte. Gut spielten Dyrdek, Gawron, Michallick und Lesch. Auch Willem im Tor war sehr unruhig. Die Mannschaft wird nach Beendigung der Verbandsserie eine Ruhepause antreten müssen. Schiedsrichter Hettwer befriedigte.

07-Reserve — Iskra-Reserve 3:1

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 9. November 1927:

1. hl. Messe für verst. Marta, Max, Edward und Georg Drzyzga und Großeltern.
2. hl. Messe für die Brautleute Urbanczyk-Kompalla.
3. hl. Messe für verst. Rosalie und Gertrud Dekert.

Donnerstag, den 10. November 1927:

1. hl. Messe für verst. Anton Pajonk, Eduard Sohn und Eltern beiderseits.
2. hl. Messe für verst. Pfarrer Kunze und verst. Mitglieder des deutschen Vinzenzvereins.
3. hl. Messe für verst. Julie Hamburger.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 9. November 1927:

6 Uhr: Für verst. Marie, Helene und Vinzent Drobik.
6½ Uhr: Für verst. Georg Neumann u. Paula Mainka.

Donnerstag, den 10. November 1927:

6 Uhr: Für verst. Martin Regulla, Sohn Franz und Verwandtschaft Macziongа, Regulla.

6½ Uhr: Für verst. Sofie Blokisch, Eltern, Felix und Maria Chlubek, und Schwester Marie Schlonsok.

7¼ Uhr: Für verst. Josef Kolodziej und Verwandtschaft beiderseits und alle armen Seelen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Kommissionssitzungen des Schlesischen Sejm

Die Sozialkommission des Schlesischen Sejm beriet über das Gesetzprojekt betr. die Sonntagsruhe. Das Referat wurde dem deutschen Abgeordneten Pawlas übertragen.

Die Budgetkommission beschäftigte sich mit dem Wohnungsgeldzuschuß der Kommunal- und Wojewodschaftsbeamten, sowie mit der Novelle für den Wirtschaftsfonds.

Die Rechtskommission des Schlesischen Sejms hielt Beratungen über die neue Wahlordnung für den Schlesischen Sejm und nahm die neue Wahlkreiseinteilung vor. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine sogenannte Wojewodschaftsliste einzuführen, die 8—12 Mandate erhalten würde. Sobald die einzelnen Klubs sich mit den Beschlüssen der Rechtskommission einverstanden erklärt haben werden, wird das Projekt dem Plenum vorgelegt.

Die dunklen Wege der Kommunalpolitik

Die polnische Kommunalpolitik ist jung und unerfahren, und sie zeitigt Früchte, die selbst für die Polen alles andere, nur nicht angenehm sind. Oberschlesien ist und bleibt ein gemischtes Gebiet und selbst, wenn auch keine Genfer Konvention da wäre, könnte sich nur ein solches System einbürgern, das die Interessen beider Volksteile berücksichtigt. Das bezieht sich hauptsächlich auf das kommunale Gebiet. Die Interessen der deutschen Minderheit auszuschalten, ist unter Vernichtung der Selbstverwaltung gleichbedeutend. Die schlesischen Gemeinden stehen sehr günstig ab von den Gemeinden des ehemaligen Kongreßpolen und Galizien und das haben sie lediglich ihrer Selbstverwaltung zuzuschreiben. Sie befinden sich in einem Stadium der Weiterentwicklung und die letzten Ereignisse bedrohen diese Entwicklung von allen Seiten. Die Selbstverwaltung der schlesischen Gemeinden ist auf dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht der Vertreter aufgebaut und Herr Ulitz konnte sich mit Recht in seiner Beschwerde an die Gemischte Kommission wegen Benachteiligung der deutschen Minderheit in der Kattowitzer kommissarischen Rada, auf das Wahlergebnis vom 4. November 1926 berufen. Eine genauere Statistik über die Stärkezahl der beiden Nationalitäten in Kattowitz haben wir nicht u. das Wahlergebnis ist die verläßlichste Statistik, weil sie die Letzte ist. Wir sind sogar überzeugt, daß eine eventuelle Volkszählung nicht nur die Bestätigung dieser Statistik bringen würde, aber sie würde sicherlich eine weitere Verschiebung zugunsten des deutschen Volksstammes bringen. Den polnischen Behörden steht es frei, sich jederzeit von dieser Tatsache zu überzeugen. Das Material für die Volkszählung dürfte in den Starosteien noch herumliegen. Allerdings weiß die „Polska Zachodnia", eine andere „Statistik" anzuführen. Zum Vergleiche zieht sie die Schulstatistik in ihrer Nummer 283 vom Freitag an, und sagt, daß in den polnischen Schulen 66,2 Prozent Schulkinder in Groß-Kattowitz sitzen, und nur 33,8 Prozent in der deutschen Minderheitsschule. Von den neu eingetragenen Kindern wurden 70 Prozent der polnischen und 30 Prozent der deutschen Minderheitsschule zugeführt. Das Blatt zieht daraus den Schluß, daß aufgrund dieser „Statistik", in der kommissarischen Rada ⅔ Polen und ⅓ Deutsche sitzen können. Wir erlauben uns diese Schulstatistik anzuzweifeln und wäre sie sogar wahr gewesen, so beweist sie gar nichts. Was hat die Schule mit der Stadtverordnetenversammlung zu tun, in der doch keine Kinder, sondern erfahrene Kommunalpolitiker zu entscheiden haben? — Die Sanacja Moralna, scheint sich durch ihre Kommunalpolitik ganz und gar in die Brennessel gesetzt zu haben, was nicht nur allein aus der Schulstatistik hervorgeht. Das bereits zitierte Blatt, die „Polska Zachodnia" droht fürchterlich. Sie sagt, daß die Sanacja Moralna die richtigen Konsequenzen aus der Boykotterklärung der kommissarischen Rada, durch die Deutschen ziehen wird und den Kampf siegreich durchführen werde. Weiter befindet sich noch nachstehende Drohung: „Es muß festgestellt werden, daß der „Volksbund" den Kampf sucht, und die Boykotterklärung der kommissarischen Rada durch die Herrn Ulitz und Pant bedeutet eine Kampfankündigung. Wollt ihr den Kampf, dann gut, sollt ihr haben. Wir werden sehen wer dabei besser fährt". So also sieht die Kommunalpolitik der Sanacja Moralna aus. Sie droht, sie schlägt mit der Faust auf den Tisch, und beruft sich auf eine Statistik, die keine Statistik ist. Wer solche Argumente hervorbringt, der hat Unrecht. Diese Wutanfälle bewiesen am besten, daß die Beschwerde des „Volksbundes" begründet ist.

Die schlesischen Beamtengehälter

Die Budgetkommission des Schlesischen Sejm befaßte sich in ihrer Sitzung am Freitag mit der Regelung der Wohnungsgelder der schlesischen Beamten. Es wurde beschlossen, ihnen dieselben Wohnungszuschüsse zu geben, die von den Warschauer Beamten bezogen werden. Danach erhalten die Gruppe Vb mit Familie 140 Zloty (bisher 24—44 Zloty), Gruppe VI und VII mit Familie, und Gruppe II bis V mit Familie 80 Zloty (bisher 20—33 Zloty), Gruppe VIII und XII mit Familie 50 Zloty, Gruppe XIII—XVI 30 Zloty. Die Ledigen dieser Gruppen erhalten 18 Zloty Wohnungsgeldzuschuß.

Diese Vorlage geht in der nächsten Zeit dem Schlesischen Sejm zur endgültigen Beschlußfassung zu und ist dann gesetzlich festgelegt.

Dann erledigte die Kommission noch einige andere Fragen, unter anderen ein Baugesetz.

Generalversammlung der Vorstände der Selbsthilfevereinigung

Die Selbsthilfevereinigung der stellungslosen Hand- und Kopfarbeiter hielt am Freitag, den 4. November in der Strzecha-Gornicza ihre Generalversammlung ab. Außer Organisationsfragen, befaßte man sich mit wichtigen Arbeitslosenfragen, u. a. mit der Kartoffeln-, Kohle- und Naturalienbelieferung. Nach einer lebhaften Diskussion aller Ortsvorsitzenden, wurde, infolge der Teuerung und ungenügender Unterstützung einstimmig der Beschluß gefaßt, sich an die Rada Wojewodska zu wenden an die Forderungen gestellt werden:

1. Zuweisung von weiteren 2 Zentnern Kartoffeln pro Kopf der Familie, welche im Frühjahr zur Verteilung gelangen sollen, was noch ausführlich begründet werden soll.
2. Belieferung von 2 Tonnen Kohle an Verheiratete und eine Tonne Kohle an ledige Arbeitslose.
3. Naturalien zu Weihnachten an alle Arbeitslosen.
4. Anschaffung und Verteilung von Kleidungsstücken nebst Schuhwerk.

Des weiteren wurden Klagen über ungerechte Zuweisung von Winterkartoffeln aus sämtlichen Ortschaften vorgebracht. Nach Erledigung von verschiedenen Arbeitslosenfragen, wurde die Generalversammlung der Vorsitzenden der Ortsgruppen, nach 4½stündiger Dauer geschlossen. Eine weitere Konferenz sämtlicher Delegierten der Wojewodschaft findet im Dezember statt, zu welcher ein Wojewodschaftsvertreter eingeladen werden soll.

Eine Vertrauensmännersitzung der katholischen Volkspartei gesprengt

Eine in Giraltowitz am Montag stattgefundene Vertrauensmännersitzung der Kath. Volkspartei, wurde von mehreren Individuen auseinandergesprengt. Der Sejmabgeordnete Franz, der an dieser Sitzung als Referent weilte, ist bei dieser Gelegenheit schwer mißhandelt worden.

Wo wird die neue Gartenbauschule eröffnet?

Schon seit längerer Zeit ist die Einrichtung einer Gartenbauschule für die Wojewodschaft Schlesien erwogen worden und der Plan zur Durchführung gelangt, nachdem auch die Wojewodschaft hierfür ein reges Interesse bezeigt und entsprechende Zuschüsse bewilligt hat. Mit der Eröffnung dieser neuen Schule, welche durch die schlesische Landwirtschaftskammer, Sitz Kattowitz in Strumien (früher Schwarzwasser) im Kreise Bielitz eingerichtet wird, soll am 1. März n. Js. begonnen werden. In der Hauptsache sollen die Kursusteilnehmer mit dem Obst- und Gemüsebau, sowie Bienen- und Seidenraupenzucht vertraut werden. Die notwendigen Gebäude für die Unterbringung der Gartenbauschule, aber auch eine große Bodenfläche mit Gartenland für den Anbau von Gemüse, Obst usw. sowie Errichtung von Gewächshäusern sind bereits vorgesehen. Als Schüler werden Söhne in erster Linie von Kleinbauern und Landwirten aufgenommen, welche Feldgemüse- und Feldobstanbau betreiben wollen. Nähere Informationen werden seitens der schlesischen Landwirtschaftskammer zur gegebenen Zeit noch erteilt.

Die Arbeitslosen in der Wojewodschaft

Ein Abgang von 417 Arbeitslosen war in der Woche vom 26. Oktober bis einschließlich 2. November d. Js. in der Wojewodschaft festzustellen. Die Gesamt-Arbeitslosenziffer am Schluß der Woche betrug 36749 Personen. Geführt wurden u. a. 41961 Bergarbeiter, 2760 Eisenhüttenarbeiter, 2069 Metallhüttenarbeiter, 187 Arbeitslose aus der Tuchbranche, 588 Bauarbeiter, 1200 qualifizierte und 11582 nichtqualifizierte Arbeiter, 245 Landarbeiter, 570 Erwerbslose aus der Papier-, Holz- und chemischen Branche, sowie anderen Berufsgruppen, sowie 2587 Kopfarbeiter. Insgesamt 22196 Beschäftigungslose kamen als Unterstützungsempfänger in Frage.

Allgemeine Schlachtvieh-Ausstellung

Die Stadt Myslowitz beabsichtigt die Eröffnung des Zentralviehmarktes in Myslowitz zugleich mit einer allgemeinen Schlacht- und Großvieh-Ausstellung vor sich gehen zu lassen. Ferner sollen neben dem Schlachtvieh auch Fleischprodukte, sowie Zubereitungsmaschinen, Aufbewahrungsbehälter, Apparate usw. vorgezeigt werden. Die Ausstellung ist in einer großzügigen Weise gedacht und soll alle Zweige der Fleischindustrie bis zur Viehzucht umfassen

Man beabsichtigt die vorerwähnte Ausstellung in den Monaten Mai bezw. Juni n. Js. abzuhalten. Um nun die Gewähr dafür zu haben, daß die Ausstellung den gewünschten Erfolg zeitigt, sollen alle notwendigen Vorbereitungsarbeiten zwecks raschester Ausführung einem besonderen Komitee übertragen werden. Dieses Komitee soll auf einer Sitzung, welche am Mittwoch, den 9. d. Mts. im Stadtverordnetensitzungssaal in Myslowitz stattfindet, ins Leben gerufen werden. Gleichzeitig werden auf dieser Sitzung die notwendigen Vorbesprechungen gepflogen

Ein Motorwagen auf der Strecke Kattowitz—Krakau

Vom 15. November ab wird auf der Strecke Kattowitz—Krakau ein elektrischer Motorwagen verkehren, der von einer deutschen Firma erbaut ist, die den Betrieb des Wagens auch versuchsweise für drei Monate gepachtet hat. Der Wagen wird die 80 Kilometer lange Strecke Kattowitz—Krakau in 1½ Stunden zurücklegen, wobei er nur in Myslowitz, Szczakowa, Trzebinia und Krzesowice halten wird. Abfahrt Kattowitz 9,30 und 16 Uhr, Ankunft in Krakau 11 Uhr und 17,30 Uhr. Abfahrt Krakau 7 und 13,30 Uhr. Ankunft in Kattowitz um 8,30 und 15 Uhr.

Wie erlangt man Ausweispapiere aus Rußland?

Das Außenministerium hat ein Rundschreiben an die ihm unterstellten Behörden erlassen, worin diesen angeordnet wird, Gesuche um Zustellung von alten in Rußland zurückgebliebenen Dokumenten entgegenzunehmen. Der Interessent muß ein entsprechendes Gesuch an das Konsularamt des Außenministeriums, versehen mit einer gewöhnlichen Stempelgebühr, senden. Das Amt setzt dann die Gebühr fest, die eingesandt werden muß, damit die betreffenden Papiere aus Rußland herbeigeschafft werden können. Von je einem Personalausweis werden drei Dollar also etwa 27 Zloty Gebühren erhoben. Gleichzeitig wird das Konsularamt eine Bescheinigung an den Gesuchsteller absenden, die der betreffende Bittsteller an das ihm von dem Konsularamt angezeigte polnische Konsulat in Rußland einsenden muß, von wo aus er seine Papiere dann erhalten kann. Die angegebene Summe muß nicht an das hiesige Konsularamt des Außenministeriums, sondern effektiv an das betreffende Konsulat in Rußland eingesandt werden. Handelt es sich jedoch um minderbemittelte Personen, so ist dem ersten Gesuch an das Konsularamt des Ministeriums ein Armutszeugnis beizulegen.

Kattowitz und Umgebung.

Die erste Sitzung der kommissarischen Stadtverordneten.

Die erste Sitzung des kommissarischen Stadtparlaments, welches auf Grund des Ermächtigungsgesetzes nach Auflösung der bisherigen Stadtverordnetenversammlung durch den Wojewoden eingesetzt worden ist, wird unter Leitung des neuen Stadtverordnetenvorstehers Dr. Dombrowski am kommenden Donnerstag, den 10. Juli d. Js., nachmittags um 5½ Uhr, abgehalten werden. Die Tagesordnung sieht fünf Punkte zur Erledigung vor und zwar. 1. Die Einführung der Mitglieder des neuen kommissarischen Stadtparlaments; 2. Zusammensetzung bezw. Bildung des Büros; 3. Wahl des Vorberatungsausschusses; 4. Wahl der Mitglieder für das Kuratorium der städtischen Sparkasse; 5. Anerkennung und Bestätigung des bereits erfolgten gewählten technischen Magistratsrats.

Heiteres Quartett des Wiener Männer-Gesangvereins. Am 12. d. Mts. veranstaltet der österreichische Hilfsverein in der Reichshalle ein Konzert des heiteren Quartetts des Wiener Männer-Gesangvereins. Die vier Wiener Künstler sind uns nicht unbekannt. Sie sangen bereits im vorigen Jahre im Stadttheater zu Kattowitz, ernteten außerordentlich starken Beifall und ließen den allgemeinen Wunsch aufkommen, sie recht bald in Kattowitz wieder zu hören. Künstlerisch ist dieses Quartett auf der Höhe der Meisterschaft. Die schönen, klangvollen Stimmen, der sonnige herzerfrischende Humor entzücken. Heitere Kunst nennen sie ihre Darbietung, zwei Begriffe, die die Sänger in vollem Maße auszuschöpfen verstehen. Sie bieten köstliche Stunden, deren man sich gern erinnert. Der Vorverkauf findet an der Theaterkasse, Rathausstraße, täglich von 10—2 Uhr statt.

Allgemeine Wohlfahrts-Fürsorge im Stadt- und Landkreis Kattowitz. Neben anderen dankenswerten Maßnahmen ist durch die Einrichtung von Milch- und Suppenküchen, welche durch besondere Zuschüsse der Wojewodschaft, sowie allgemeine Spenden und Zuwendungen erhalten werden ist auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge fortschrittliche Arbeit geleistet worden, Arbeitslose, Ortsarme, Obdachlose erhalten in den Suppenküchen kostenlose Mittagsportionen und machen von dieser Einrichtung Gebrauch. In den Milchküchen werden unbemittelten Frauen und stillenden Müttern für ihre Säuglinge auf ärztliche Anordnung entsprechende Milchquanten, Gebäck etc., zugewiesen. Schließlich sind noch die Mütterberatungsstellen vorhanden, woselbst speziell jungen Müttern bei Kindererkrankungen, sowie in bezug auf die Gesundheit und Pflege der Kinder mit Rat und Tat beigestanden wird. Im Stadt- und Landkreis Kattowitz sind zunächst 19 Milchküchen vorhanden und zwar im Rathaus Bogutschütz, städt. Kinderkrankenhaus auf der ulica Raciborska, Jugendheim Zalenze, ferner in den Gemeinden Bielschowitz, Eichenau, Schoppinitz, Neudorf, Rosdzin, Myslowitz, Kuntzendorf, Hohenlohehütte, Chorzow, Halemba, Michalkowitz, Bukowine, Brzezinka, Makoschau, Siemianowitz, Kochlowitz. Zu bemerken ist hierbei, daß im Landkreis außerdem vielfach Milch usw. in den Klein-Kinderschulen (Spielschulen) verabfolgt wird. Die Anzahl der bestehenden Suppenküchen ist die gleiche. Dieselben befinden sich bezw. sind untergebracht worden: Im Vereinshaus St. Maria sowie St. Peter-Paul in Kattowitz, Barmherzigen Brüderkloster, ferner Markiefkastift in Bogutschütz, Elisabethstift Kattowitz, früheren Schlafhaus der Baildonhütte, Hedwigsstift, alsdann in den Ortschaften Paulsdorf, Janow Brzezinn, Bielschowitz, Eichenau, Schoppinitz, Neudorf, Rosdzin, Kuntzendorf Hohenlohehütte, Makoschau. In Michalkowitz soll die alte Suppenküche, welche inzwischen eingegangen ist, wieder eröffnet werden. Zurzeit werden in dieser Ortschaft Bons ausgegeben, wofür Lebensmittel bei den Kaufleuten bezogen werden können.

Nach dem letzten Tätigkeitsbericht für Monat September sind lediglich in den Suppenküchen des Landkreises rund 105 100 Mittagsportionen an arme und bedürftige Personen verausgabt worden. Zur Deckung der Unkosten wurden über 20 000 Zloty benötigt.

Italienischer Sprachkursus. Die Leitung des Kursus der italienischen Sprache und Literatur teilt uns mit, daß die Anmeldungen zum Kursus 1 (deutsch-italienisch und polnisch-italienisch für Anfänger) und Kursus 2 (Konversationskursus bis zum 15. November entgegengenommen werden. Die Stunden werden in Kattowitz und in Königshütte stattfinden. Auskünfte werden erteilt und die Anmeldungen entgegengenommen für Kattowitz in der Polnisch-Italienischen Handelskammer, ul. Pocztowa 16, 2. Stock, Zimmer 15, von 9—16 Uhr, und für Königshütte in der Buchhandlung H. Paul Graeber, ulica Wolnosci Nr. 7, oder schriftlich Schließfach 267, Kattowitz.

4 Monate Gefängnis für einen Polizeibeamten. Der frühere Polizei-Oberwachtmeister Eduard Makielen aus Kattowitz hatte sich wegen Veruntreuung im Dienst vor der Strafkammer zu verantworten. In den Monaten November und Dezember 1926 wurden eine Anzahl Falsifikate in der Wojewodschaft aufgegriffen und diese — es handelte sich vorwiegend um kleinere Zlotyscheine nach Warschau zur Begutachtung eingesandt. Einen Geldbetrag von 17 Zloty, welcher als echtes Geld aus Warschau nebst Protokoll zurückgesandt wurde, verbrauchte der Beamte für sich selbst, während das Protokoll mehrere Wochen lang auf seinem Schreibtisch zurückblieb. Man kam der Sache auf die Spur, worauf M. unter Anklage gestellt wurde. Ober-Wachtmeister M., welcher bald darauf aus dem Polizeidienst ausgeschieden war und eine Privatstellung fand, sagte vor Gericht aus, daß er lediglich fahrlässig gehandelt habe weil er das Geld verbrauchte und nicht gleich zurückerstattet habe. Eine Veruntreuung bestritt M. jedoch entschieden und gab an, daß er den kleinen Betrag zurückzahlen wollte, die Sache jedoch in Vergessenheit geriet. Eineinhalb Jahre Zuchthaus beantragte der Staatsanwalt für den ehedem vereideten Beamten. Das Gericht verurteilte denselben zu 4 Monaten Gefängnis bei einer zweijährigen Bewährungsfrist.

Falsch beschuldigt. Am vergangenen Sonnabend wurde, nachdem vor dem Appellationsgericht das Urteil der 1. Instanz, welches auf 6 Monate Gefängnis lautete, in der Strafsache gegen den Landwirt Albert Hasnik aufgehoben worden ist, vor der hiesigen Strafkammer in dieser Angelegenheit verhandelt. Aus der Beweisaufnahme war folgendes zu entnehmen: Im Jahre 1922 nahm der Angeklagte eine gewisse Marie Kot als Wirtschafterin in Dienst. K. nahm es mit ihren häuslichen Arbeiten nicht genau, sondern weilte meist außer Hause, um dem Tanzvergnügen beizuwohnen. H. machte dem leichtsinnigen Mädchen Vorhaltungen, welche jedoch nicht fruchteten, so daß der K. gekündigt werden mußte. Aus Rachsucht erstattete das Mädchen gegen ihren Brotgeber vor Gericht Anzeige, indem sie aussagte, von demselben vergewaltigt worden zu sein. Bei der erneuten Verhandlung mußte der Landwirt freigesprochen werden, da eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte.

Königshütte und Umgebung.

Die alte Unsitte. Trotz allen Gefahren und Warnungen, das Abspringen von fahrenden Verkehrsmitteln zu unterlassen, ist diese alte Unsitte nicht auszumerzen. So sprang auch gestern wieder auf der ulica 3go Maja (Kronprinzenstraße) am Volkshause der Apotheker Klein aus Lipine von einer fahrenden Straßenbahn ab, stürzte zu Boden und trug eine klaffende Kopfwunde davon. Die erste ärztliche Hilfe leistete dem Verunglückten Dr. Spyra durch Anlegen eines Notverbandes. Möge dieser Fall allen „Mutigen" erneut zur Warnung dienen.

Deutsch-Oberschlesien

Der Herzog von Ratibor vor Gericht.

Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Den Leibkutscher auf der Jagd angeschossen.

Vor dem Schöffengericht Ratibor begann gestern vormittag ½10 Uhr die Verhandlung gegen den Herzog von Ratibor wegen fahrlässiger Tötung. Am 5. Februar d. Js. wurde bei einer Wildschweinjagd der Leibkutscher des Herzogs, Hytrek, durch einen Schuß, den der Herzog auf eine Wildsau abgegeben hatte, schwer verwundet und starb einen Tag darauf. Als Zeugen waren 11 Personen geladen. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. An dem Unglückstage fuhr er mit seinem Leibkutscher Hytrek und den Begleitern, Leibjäger Herich und Forstsekretär Pohler, gegen 10 Uhr vormittags auf die Wildschweinjagd. Der Schlitten, in dem die Jagdgesellschaft gekommen war, fuhr, nachdem der Herzog ausgestiegen war, und sich mit seinem Leibjäger auf seinen Stand begeben hatte, mit dem Forstsekretär Pohler noch ein Stück weiter und sollte dann zu der vereinbarten Stelle zurückkehren. Gegen ¼4 Uhr war der Herzog auf dem Stand und hörte, als er das Feld nach rechts und links beobachtete, immerfort den Revierförster Marx, der zu der Jagd hinzugezogen war, an die Bäume klopfen und seinen Hund Laut geben. Nun sah der Herzog auf der rechten Seite etwas Schwarzes und erkannte es durch sein Zielfernrohr als eine Wildsau. Der Herzog nahm das Fernrohr lange an den Kopf und unterhielt sich mit dem Leibjäger, ob es ein Keiler oder eine Sau sei. Die Sau ging dann wieder nach dem Gehöft zurück. Als sie aber zum dritten Male aus dem Gehöft hervorgekommen war, sagte der Herzog: „Da steht die Sau." Der Leibjäger erwiderte: „Jawohl, da steht sie." Nun schoß der Herzog. Bald darauf hörten sie den Aufschrei: „Rettung!" Beide gingen hin und fanden an der betreffenden Stelle den Kutscher halbsitzend und jammernd: „Mein Bein, mein Bein!" Wie es möglich war, daß der Kutscher getroffen wurde, ist dem Herzog unerklärlich. Nachdem dem Verunglückten durch den Leibjäger ein Verband und eine Versteifung angelegt worden war, fuhr ihn der Herzog selbst nach Rauden. Tags darauf wurde er nach Ratibor ins Krankenhaus geschafft, wo er, nachdem ihm das Bein amputiert worden war, starb.

Es wurde nun der Leibjäger Herich vernommen, der die Aussagen des Herzogs im allgemeinen bestätigte. Auf die Frage des Staatsanwalts, aus welchem Grunde sich der Kutscher von dem Wagen entfernt haben mag, erwiderte er, daß er wohl sehen wollte, ob in dem Jagen eine Wildsau ist oder aber um zu sehen, wo sich der Herzog befindet. Als er die Hilferufe hörte, glaubte er zunächst, daß der Förster Marx von einer Sau angefallen wurde und um Hilfe rief.

Revierförster Marx sagte aus, daß sich der Kutscher niemals von seinem Platz entfernen durfte.

Die Aussagen des Forstsekretärs Pohler lauten dahin, daß es wohl früher bei der Jagd vorgekommen ist, daß der Kutscher mit den Pferden vorgefahren sei, aber daß er die Pferde im Stich gelassen hat und allein weitergegangen ist, sei niemals vorgekommen.

Börsenkurse vom 8. 11. 1927
(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.92 zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.83 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.35 zł
	1 Dollar	=	8.92 zł
	100 zł	=	46.83 Rmk.

Nun wurde die Witwe des Verstorbenen, Frau Anna Hytrek, 38 Jahre alt, verhört. Der Mann habe ihr im Krankenhaus gesagt, er wollte nach dem Förster schauen. Das Unglück wäre ihm nicht passiert, wenn ihm Herr Pohler gesagt hätte: „Bleiben Sie dort stehen" und nicht bloß: „Fahren Sie dort hin".

Der Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrat Soboll, der das Gelände, auf dem sich der Vorfall abgespielt hat, am nächsten Tage besichtigte, sagte aus, daß der Schuß um ¾5 Uhr bei vollem Büchsenlicht, gefallen ist.

Die Verhandlung wird am Dienstag, vormittags um ½10 Uhr, im Schwurgerichtssaal fortgesetzt.

Beendigung der Manteltarifverhandlungen für die Eisenhütten.

Die Manteltarif-Verhandlungen für die Eisenhütten, die am 2. November wieder aufgenommen worden sind, wurden heute zu Ende geführt. Bei Beginn der heutigen Verhandlungen wurde ein Schiedsgericht gebildet, dem der oberschlesische Schlichter, Regierungsrat Professor Dr. Brahn, vorstand. Nach längerer Beratung fällte das Schiedsgericht einen Schiedsspruch, der einige Abänderungen des geltenden Manteltarifvertrags bringt. U. a. wird ein Urlaub für die jugendlichen Arbeiter von 14 bis 19 Jahren eingeführt. Das Kindergeld wird auch für Kinder bis zu 15 Jahren unter gewissen Voraussetzungen gezahlt. Der Abschlag für die sogenannten Randwerke wird mit Ablauf des geltenden Lohntarifs verringert. Als wesentliche Aenderung wird dem Manteltarifvertrag ein Gießereiabkommen eingefügt, das im einzelnen die Fragen des Ausschußgusses regelt. Der abgeänderte Manteltarifvertrag soll am 1. Januar 1928 in Kraft treten und zunächst bis zum 1. Januar 1929 befristet sein. Die Erklärungsfrist für Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches läuft bis zum 18. November.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Mittwoch, den 9. November 1927. 16—17.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Aus Büchern der Zeit. 18.10: Dr. Herbert Graf, 1. Opernspielleiter vom Stadttheater Breslau: „Einführung in die Oper des Abends." 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: „Französisch für Anfänger". 19—19.20: Abt. Wirtschaft. 19,30: Uebertragung aus Berlin: „Der Liebestrank."

Donnerstag, den 10. November 1927. 16,30—18: Marschnachmittag. 18: Jugendstunde. 18.50—19.20: Hans Bredow-Schule. 19,20—19,40: Englische Lektüre. 19.40—20.10: Hans Bredow-Schule. Abt. Wirtschaft. 20,20: Symphoniekonzert. Anschließend an die Abendberichte: Funktechnischer Briefkasten. 24: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Wassermann im Kaffee „Hindenburg", Beuthen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.









